

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 38  
  
**Rubrik:** Anekdoten Cocktail

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Anekdoten Cocktail

Bergson lässt sich rasieren. Der Coiffeur schneidet ihn und entschuldigt sich: «Kaum ein Millimeter ...»  
«Auf einer Straße, wo ein Auto hundert Kilometer in der Stunde fährt», entgegnet Bergson, «ist ein Millimeter nicht viel. Aber auf der Wange eines Menschen, selbst wenn er nur ein Philosoph ist ...»

Der Gast bei einer Cocktail-party zu seinem Nachbarn:

«Schrecklich langweilig ist das hier! Ich glaube, ich drücke mich.»

Der Nachbar: «Das täte ich auch gern; aber ich bin leider der Hausherr.»

Edmondo de Amicis fand auf einem Karren mit antiquarischen Büchern auch ein Exemplar seines berühmten Buches «Das Herz»; just dieses Exemplar aber hatte er einem Freund gewidmet. Er kaufte es, schrieb hinein: «Zum zweiten und letzten Male» und schickte es abermals an den Freund.

Die Herzogin von Newcastle, die zur Zeit Karls II. Theaterstücke und Gedichte schrieb, fragte den Bischof Wilkins, wie sie in die Welt gelangen könnte, die er auf dem Mond entdeckt zu haben glaubte. Die Reise würde doch sehr lange dauern, und unterwegs müßte man Rast machen!  
«O Madam», erwiderte der Bischof, «Sie haben so viele Luftschlösser gebaut, daß es Ihnen unterwegs nie an Rastorten fehlen wird.»

«Siehst du dort drüben den Herrn? Vor einigen Jahren ist er mit einem Paar zerrissenen Hosen nach Paris

gekommen. Und jetzt hat er eine Million.»

«Was macht er mit einer Million zerrissenen Hosen?»

Boileau (1636–1741) hatte in seiner «Art poétique» Kritik an Perrault geübt, der den Beruf des Arztes mit dem des Architekten vertauscht hatte. Perrault beschwerte sich beim Minister Colbert, der dem Dichter Vorwürfe machte. Daraufhin schrieb Boileau, um sich zu rechtfertigen, an Perrault:

«Es ist wahr, daß ich geschrieben habe, ein berühmter Meuchelmörder, der ein unwissender Arzt war, sei ein geschickter Architekt geworden. Damit wollte ich aber nicht auf Sie anspielen. Sie sind ein unwissender Arzt, doch hätte ich nie den Irrtum begangen, Sie einen geschickten Architekten zu nennen.»

Eine kleine Schauspielerin wunderte sich darüber, daß Sarah Bernhardt Lampenfieber hatte.

«Du wirst sehen, mein Kind», sagte Sarah, «das Lampenfieber kommt mit dem Talent!»

Brown war fischen gegangen und hatte Pech gehabt. So trat er denn bei einem Fischhändler ein und sagte:

«Werfen Sie mir fünf große Forellen zu!»

«Werfen? Wozu?» fragte der Verkäufer erstaunt.

«Damit ich meiner Familie sagen kann, daß ich sie gefangen habe. Ich bin vielleicht ein schlechter Angler, aber ein Lügner bin ich nicht!»

Der italienische General Bormida traf während des äthiopischen Krieges im Jahre 1896 in Eritrea einen betrunkenen Soldaten. Er stellte ihn:

«Erkennst du mich?»

«Ja, Herr General.»

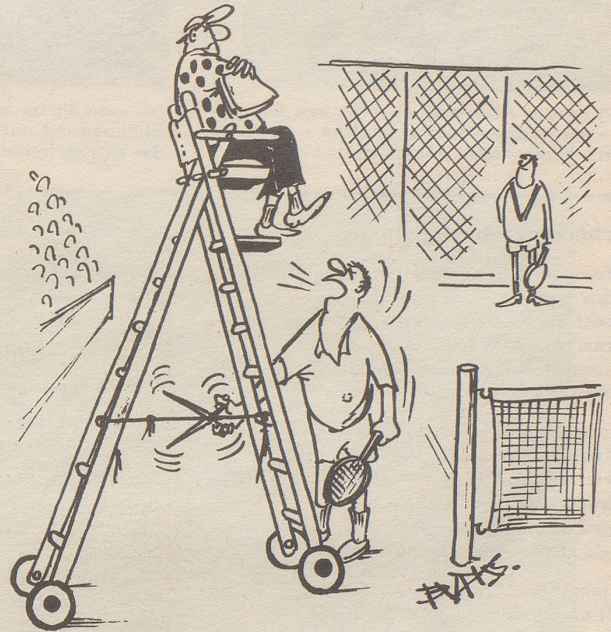
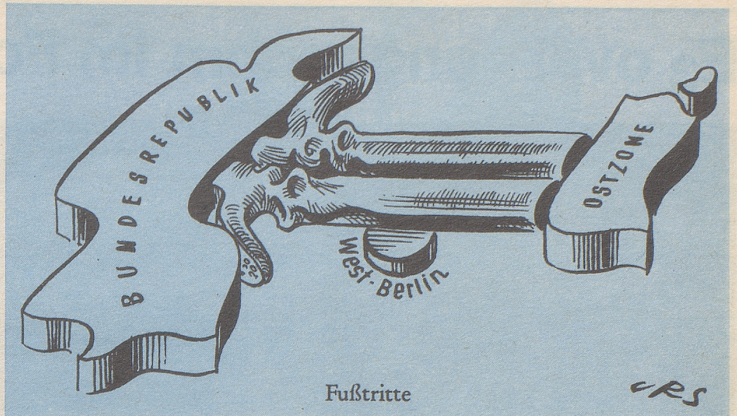
«Was tatest du jetzt an meiner Stelle?»



**RE SANO**

Bei der  
Arbeitspause kräftigt  
und erfrischt zugleich  
ein Glas  
Resano-Traubensaft

Zu beziehen durch Mineralwasserdepots



«... zum dritten und letztenmal: war der Ball gut oder nicht?»

«Herr General, ich würde mich nie so weit erniedrigen, ein Wort an einen Betrunkenen zu richten!»

Aeußerung, kein einziges Bonmot vernimmt man von ihm ...»

Was hätte er erst von den Diktatoren unserer Zeit gesagt!

Mitgeteilt von n. o. s.

Der Sohn des Dramatikers ist sieben Jahre alt und will auch ein Stück schreiben. Er kommt mit zwei beschriebenen Seiten zum Vater, der ihm begreiflich macht, daß selbst ein Einakter eine halbe Stunde dauern muß. Fünf Minuten später kommt der Kleine wieder.

«Was?» ruft der Papa. «Du bist schon fertig?»

«Ja, natürlich, Papa!»

Der junge Dramatiker hatte in sein Manuskript eingefügt:

«Hier spielen die Personen eine halbe Stunde Poker.»

Schiller schrieb an Caroline von Humboldt über Napoleon:

«... dieser Charakter ist mir durchaus zuwider ... keine einzige heitere



**Stop**  
dem  
**Schmerz**

mit den **gelben**  
**DOLO STOP**  
SCHMERZTABLETLEN

Lindern rasch und zuverlässig Kopf- und Zahnweh, Migräne, neuralgische und rheumatische Schmerzen, Erkältungen und Föhnbeschwerden.

Schiebedose à 10 Tabletten Fr. 1.25

Apotheken und Drogerien führen sie

MAX ZELLER SÖHNE AG, ROMANSHORN/TG

## Hans im Glück

Das war doch die Märchenfigur, die den Goldklumpen gegen eine Kuh, die Kuh gegen ein Ferkel, das Ferkel gegen eine Gans, und die Gans gegen einen Schleifstein eintauschte. Als der Schleifstein ihm dann in den Brunnen fiel, war er wieder glücklich, denn er mußte ihn nun wenigstens nicht mehr tragen. Hätte er aber den Goldklumpen gegen einen prächtig warmen und weichen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich eingetauscht, so hätte er heute noch Goldeswert!